

Zur Geisterstunde : Gipfeltreffen in Davos

Autor(en): **Hoerning, Hanskarl / Eugster, Christof**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gipfeltreffen in Davos

HANSKARL HOERNING

Die illustre Gesellschaft fand sich peu à peu um Mitternacht im Waldhotel Davos ein. Die letzten Hausgäste hatten das Vestibül gerade verlassen und sich auf ihre Appartements begeben. Lediglich der Nachtportier lümmelte an der Rezeption und schaute in die Glotze. Man konnte sich also ungestört unterhalten. «Sie kennen mich als Erfinder von Sherlock Holmes und Dr. Watson», begann **Sir Conan Doyle** mit leichtem schottischen Zungenschlag. «Aber dass ich anno 1889 ein Skirennen allhier glossiert habe, sorry, das dürfte in Vergessenheit geraten sein.»

Der Königsberger Buchhändler **Hugo Richter**, einst Herausgeber der «Davoser Zeitung», schüttelte den Kopf. «Mitnichten», sagte er, «Ihre Überquerung der Maienfelder Furgga von Davos nach Arosa habe ich lobend erwähnt, Sir, ebenso das erste Schlittenrennen 1883 und den Einsatz der legendären Davoser Schlitten, die für Arosener Schlitten ernsthafte Konkurrenz waren. Der Frauen-Weltmeisterschaft im Eislaufen 1906 wurden gleich mehrere Seiten gewidmet.»

«Ihr Engagement für das Blatt ist mir bekannt», stimmte **Max Frisch** dem Buchhändler zu. «Die Heilung Ihrer hässlichen Tuberkulose vor 150 Jahren dank des Klimas sprach sich ja rasch herum.» Frisch war ein Auskenner. «Erste Wintergäste und Touristen aus aller Welt kamen zur Höhenkur.» Die

Julika in Frischs Roman «Stiller» war daselbst TBC-Patientin.

Erich Kästner brachte den Expressionisten und Gründer der Künstlergruppe «Brücke», **Ernst Ludwig Kirchner**, ins Gespräch. Der habe unter den harten Wintern in und um Davos gelitten. Auch jetzt war er dem Treffen wegen einer Geistergrippe ferngeblieben.

«Davos – das ist genau mein Thema gewesen», warf **Thomas Mann** in die elitäre Runde. «Der Zauberberg sollte ja eigentlich nur eine kleine Parodie werden.» Gerhart Hauptmann blickte grimmig drein und meinte vorwurfsvoll: «Daraus ist dann Ihr grosser Wälzer geworden, und parodiert haben Sie allein mich, nämlich in der Figur Ihres Lebemanns Peeperkorn.»

«Einspruch», meldete sich der italienische Schriftsteller **Luigi Settembrini** zu Wort. «Mich hat er mit der namensgleichen Figur und dem Vornamen Lodovico verunglimpft und durch den Kakao gezogen!»

Luigi meinte, der Herr Geheime Rat Goethe sei ja heuer leider nicht anwesend. «Damned, der steigt womöglich in Marienbad irgendeiner Ulrike hinterdrein», schoss **Conan Doyle** dazwischen. Aber selbst er, fuhr Luigi fort, habe moniert, dass dem Lodovico das Faust-Zitat «Der Berg ist heute zaubertoll» in den Mund gelegt wurde, und dass der hier anwesende Zauberberg-Autor

dann auch noch eine groteske Karnevalsszene «Walpurgisnacht» überschrieben habe.

«Lieber Himmel», verteidigte sich **Thomas Mann**, «wer benutzt heutzutage nicht fremde Zitate ohne Quellenangabe?»

«Ich hingegen», versuchte **Erich Kästner** sich zu rechtfertigen, «habe wenigstens nur den Titel «Zauberlehrling» entlehnt, und kein Zitat. Und das auch nur auf Bestellung des Verkehrsvereins Davos, weil die was Lustiges anstelle des Zauberbergs haben wollten.»

«Hätten Sie nur Ihren Roman «Drei Männer im Schnee» hierher verlegt» insistierte **Max Frisch**, «statt in ein erfundenes Grandhotel Bruckbeuren, das hätte Ihnen weiteren Ärger mit den Nazis erspart.»

«Von mir haben Sie auch was geklaut, verehrter Lübecker», wandte sich **Franz Schuber** nun an **Thomas Mann**. «Erst leiht Ihr Antiheld **Hans Castorp** mein Lied vom Lindenbaum auf dem Grammophon ab, dann plärrt er es selber vor sich hin, als er in den Ersten Weltkrieg zieht! Dabei hätten die Zeilen «Ich will den Boden küssen, durchdringen Eis und Schnee...» aus einem anderen Lied meiner «Winterreise» viel besser hierher gepasst.»

Richard Wagner unterstellte, dass **Mann** den Ablauf im Sanatorium Berghof vom Geschehen im Venusberg abgekupfert habe. Tannhäuser nämlich glaube, er habe nur wenige Stunden im Berg verbracht, wohingegen in Wahrheit sieben Jahre vergangen sind. «Und Ihr Castorp? Bei dem sind drei geplante Wochen zu sieben Jahren geworden!» – «Und aus einer Mitpatientin Ihrer Gemahlin», setzte **Gerhart Hauptmann** die Vorwürfe fort, «haben Sie die kirgisenäugige Russin **Claudia Chauchat** gebastelt.»

Immerhin gestand **man Mann** ein, mit der Schilderung eines Schneesturms vor den Gefahren des Skilaufs ohne Partner gewarnt zu haben. «Auch sollte man nicht versuchen», schloss sich der Bündner Unternehmer **Gaudenz Issler** an, «mit einem Benz die Berge zu bezwingen, wie ich es anno 1897 vorhatte.» «Blieben Sie stecken?», wollte **Frisch** wissen. «Und wie», entgegnete **Issler**, «mit einem Pferdegespann musste ich abgeschleppt werden.» Dröhnendes Gelächter brach unter der versammelten Prominenz aus, ehe sie in alle Windrichtungen auseinanderstob. Der Nachtportier war indessen eingenickt. Nun schrak er auf und rieb sich die Augen. Hatte er einen Schneetraum gehabt oder Kabarett im Fernehen versäumt?



CHRISTOF EUGSTER